

Verrat an Luther?

„Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben . . und folget ihrem Glauben nach. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebräer 13, 7. 8.

Der evangelischen Kirche wird „V e r r a t a n L u t h e r" vorgeworfen. — Wir haben hier keine Gegenrede gegen Alfred Rosenberg zu halten. Wir haben es hier überhaupt nicht mit Rosenberg zu tun. Wir haben es hier nur mit Gott und uns selbst zu tun, mit Christus und seiner Kirche. Aber gerade darum hat eine evangelische Gemeinde am diesjährigen Gedächtnistag der Lutherischen Kirchenreformation sich selber und ihrem Gott darüber Rechenschaft zu geben, ob sie Verrat an Luther übt, oder ob sie an ihren Gott-gesandten „Lehrer" noch „gedenkt, der ihr das Wort Gottes gesagt hat", und seinem „Glauben nachfolgt", dem Glauben, der am kürzesten zusammengefaßt ist in unserem Textwort: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit." — So soll denn Luther selbst zu uns von seinem Glauben reden, und wir wollen uns stille Rechenschaft geben, ob wir an diesem Glauben halten oder ihn verraten.

Evangelische Gemeinde, frage dich:

Ist der Glaube Luthers auch dein Glaube?

Sein Glaube reißt aus tiefster Tiefe hinauf zur höchsten Höhe.

W e n n e i n e r s i c h v o n G o t t i n d i e T i e f e f ü h r e n l i e ß , s o w a r e s L u t h e r. — Er sagt einmal von diesem seinem Erleben: „Ich kenne einen Menschen, der versichert hat, daß er öfter Qualen erduldet habe, allerdings nur ganz kurze Zeit, aber so heftig und höllisch, daß keine Zunge sie aussagen, kein Griffel sie beschreiben, keiner, der sie nicht erfahren, sie glauben kann, so daß, wenn sie ganz an ihm sich vollendet oder auch nur eine halbe, ja eine Zehntelstunde gedauert hätten, er gänzlich hätte vergehen

müssen und alle seine Gebeine zu Asche verbrannt wären." – Diese Tiefe, diese Hölle erlebte Luther, als der heilige Gott ihm begegnete, die Majestät, vor der „das Erdreich vergehen muß, wenn er sich hören läßt".

So zerbrach Gott ihm, dem kühnen Kämpfer, dem starken Eichbaum, alle eigene Kraft, alles falsche Selbstvertrauen, alle unsicheren, wankenden Stützen, damit er andere zur rechten Kraftquelle führen konnte. So ließ Gott Luther verzweifeln an sich selber, damit er und andere nicht gänzlich in der Verzweiflung untergingen.

Er sagt: „Es muß zu einem Scheitern und Untergang kommen mit einem jeglichen Menschen. Wenn nun der Mensch also untergeht und zunichte wird in allen seinen Kräften, Werken, Wesen, daß nichts mehr als ein elender, verdammter, verlassener Sünder da ist, dann kommt die göttliche Hilfe und Stärke." – „Darum, mein lieber Bruder, lerne Christum, und zwar den Gekreuzigten. Lerne ihm lobsingen und an dir verzweifeln. – Hüte dich, lieber Bruder, jemals einer solchen Reinheit nachzutrachten, daß du nicht ein Sünder mehr scheinen, ja, gar kein Sünder mehr sein willst. Denn Christus wohnt nur unter Sündern." –

In unserer Stadt ist folgende Karte ausgehängt und im öffentlichen Buchhandel zu haben:

„Ereifert ihr euch, ihr Gesalbten des Herrn,
in christlichem Haß? Wir gönnen's euch gern.
Wir haben die Tat unserer Rettung vollbracht
und haben uns frei von den Pfaffen gemacht,
wir deutschen Heiden!

Der Kampf mit dem Leben ist hart allezeit;
doch ihr wollt uns machen zum Himmel bereit.
Auf ewige Seligkeit rechnen wir nicht,
dem Leben, der Wahrheit schau'n frei ins Gesicht
wir deutschen Heiden!

Frei auf nun den Blick, und empor das Haupt,
und weder an Engel noch Teufel geglaubt!
Die Demut, ihr Herrn, überlassen wir euch,
wir lassen auch gern euch das himmlische Reich,
wir deutschen Heiden!

Wir halten nichts mehr von Gebet, Litanei;
das Heidentum stärkt, macht uns männlich und frei.
Wir glauben an uns und an unsere Kraft,
an Deutschland und das, was ihm Größe verschafft,
wir deutschen Heiden!"

Wir „ereifern" uns nicht; aber wir verkündigen Gottes Wort — auch hierüber. Und das lautet: „Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten!" — Und das ist wahrlich nicht Luthers Glaube, und das ist gewiß nicht sein Weg zur Höhe.

Luthers Weg zur höchsten Höhe ist dieser: „Gottes Natur ist, daß er aus nichts etwas macht. Wer noch nicht nichts ist, aus dem kann Gott auch nichts machen. Darum nimmt Gott niemand auf, als die Verlassenen; macht niemand gesund, als die Kranken; macht niemand sehend als die Blinden, macht niemand lebendig als die Toten; macht niemand fromm als die Sünder; macht niemand weise als die Unweisen."

Ja, Luther sagt: „Wen Gott lehren will, den führt er in die Hölle und wieder heraus. Die das erlitten haben, sind die Allergelehrtesten gewesen." — Und das hat Luther nicht nur gesagt, das hat er selber erlebt, das hat er erlitten. Und so — nur auf diesem Wege — führte Gott ihn auf die höchste Höhe und machte ihn zu einem der Allergelehrtesten, ja zum Propheten des deutschen Volkes mit dieser einen Botschaft: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!"

Er schreibt: „Soll der Herr groß werden, so muß ich klein und nichts werden; und je mehr ich nichts werde, desto mehr werde ich wahrhaftig, und je mehr ich wahrhaftig werde, desto mehr werde ich groß."

Demut und Wahrhaftigkeit war für ihn der Weg zu rechter Größe. So ward er das deutsche Gewissen, das — mit dem Flammentode vor Augen — dennoch bekennen mußte: „... es ist weder sicher noch geraten, etwas wider das Gewissen zu tun". — So ward er zu dem Felsen der Wahrheit: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!"

Und nur darum konnte er jubeln: „Herr, ich bin deine Sünde, du meine Gerechtigkeit. Darum bin ich fröhlich und triumphiere unerschrocken. Denn meine Sünde überwiegt und überwältigt deine Gerechtigkeit nicht; auch wird deine Gerechtigkeit mich nicht einen Sünder lassen sein und bleiben. Gelobt seist du, Herr und treuer Gott, in Ewigkeit. Amen!"

Das durch die Gnade Gottes in Christo versöhnte Gewissen ist ihm der Weg zu höchster Freude. — Luther war ein fröhlicher Mensch. Köstlich ist sein Humor, der unverwüstlich ist und ihn auch da nicht verläßt, wo er den Tod schon nahen fühlt. — Aber nicht der natürliche Humor ist das Geheimnis seiner höchsten Freude, sondern der Glaube an den lebendigen Christus. Ohne diesen Glauben wäre Luther nach menschlichem Ermessen wahrscheinlich ein Opfer seiner natürlichen schwermütigen Charakterveranlagung geworden. Aber gerade dieser Luther sagt: „An Christum glauben ist nicht eine schlechte Kunst, denn sie ziehet gleichsam das Herz aus. Es ist die Kunst, daß jemand aus seinem Hause in die Sonne springe. Wie ist das möglich? Also daß ich mein Herz und Zuversicht verlasse und allein Christo anhange." — „Daran fehlet mir's, daß ich in meinem Herzen Christum nicht kennen kann mit seinem rechten Namen, wie ihn der Engel hier (im Weihnachtsevangelium) nennet, daß er ist und heißt: „Große Freude." — „Unser Glaube ist noch sehr schwach und kalt; wäre er also gewiß, wie er wohl sein sollte, so könnten wir vor großer Freude nicht leben!"

Luther hatte es auch wie wir erfahren: Wir können so manchmal vor Schmerz und Herzeleid, vor Not und Sorge, vor Kummer und Jammer, vor Scham und Schande, vor Zweifel und Verzweiflung nicht leben. — Wer aber Christum bei seinem rechten Namen kennen lernt, daß er ist und heißt: Große Freude, der springt aus seinem dunklen Hause in die Sonne und wird einmal vor großer Freude nicht mehr leben können! — Die Freude, die Christus gibt, ist so groß, daß sie das kleine Menschenherz sprengt, und daß diese Erde nicht ausreicht und das längste Leben nicht, um solche Freude zu fassen. —

Das ist der Glaube Luthers, der ihn gerissen hat aus tiefster Tiefe hinauf zur höchsten Höhe. —

Evangelische Gemeinde, du einzelner, frage dich: Ist das auch dein Glaube, oder übst du vielleicht Verrat an solchem Glauben? Dann bist du schuldig des Verrats an Luther!

„Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, und folget ihrem Glauben nach! Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!" —

Luthers Glaube offenbart das Geheimnis wahrer Weltbewegung.

Dies Geheimnis ist Wort Gottes und Gebet. – Das Wort Gottes.

Wenn je ein Mensch seit Christi Tagen die Welt aus den Angeln hob und eine wahrhafte totale Weltrevolution einleitete, so war es Luther.

Revolutionen macht man mit Dynamit. Sein „Dynamit" war das Evangelium, von dem Paulus sagt: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes", d. h. im Griechischen: dynamis theou, d. h. auf gut deutsch: Dynamit Gottes. Dies Dynamit Gottes hat Luther neu ins deutsche Volk, ja in die Welt geworfen, daß Revolution würde, totale Revolution, Revolution der Gesinnungen, Revolution des ganzen Menschen, Befreiung der Gewissen, Freiheit durch die Gnade Gottes, Freiheit durch die Vergebung in Christus.

Luther sagt: „So müssen wir nun gewiß sein, daß die Seele kann alles Dinges entbehren, ohne das Wort Gottes (d. h. nur das Wort Gottes nicht), und ohne das Wort Gottes ist ihr mit keinem Ding geholfen." – Auch der Seele des deutschen Volkes nicht. Auch deiner und meiner Seele nicht. – Darum sagt Luther: „Dies ist mein bester und christlichster Rat, daß man aus dem Brunnen oder Quell Wasser schöpfe, d. i. die Bibel fleißig lese." – Deutscher, hörst du den besten und christlichsten Rat des Propheten deines Volkes? – Und dieser sagt weiter: „Fürwahr, du kannst nicht zuviel in der Schrift lesen. Und was du liesest, kannst du nicht zu wohl lesen; und was du wohl liesest, kannst du nicht zu wohl verstehen; und was du wohl verstehest, kannst du nicht zu wohl lehren; und was du wohl lehrest, kannst du nicht zu wohl leben." – „Wo (aber) Menschenlehre statt des Wortes Gottes gepredigt wird, also wo nicht Gottes Wort gepredigt wird, solche Kirche ist eine rechte Erzmördergrube."

Und zu diesem Wort Gottes rechnet Luther nicht nur das Neue Testament, sondern auch das Alte Testament: „Man will (soll) die unnützen Schwätzer lassen fahren, die das Alte Testament verachten und sprechen, es sei nicht mehr vonnöten, so wir doch alleine daraus müssen den Grund unseres Glaubens nehmen."

„Wo Gottes Wort ist, da ist Gottes Kraft, das werden sie nicht umstoßen." – „Gottes Wort ist ein mächtiger Kaiser und ein unbesiegbarer König gegen alles." – „Nehmen sie (aber) das Evangelium aus deutschen Landen, so soll das Land mit weg." – „Wenn's so soll in deutschen Landen gehen, so ist mir leid, daß ich ein Deutscher geboren bin oder je deutsch geredet oder geschrieben

habe." – So sehr steht und fällt Luther mit der Bibel! – Und das ist für ihn Kern und Stern der ganzen Heiligen Schrift: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit." –

Und das andere Geheimnis aller wahren Weltbewegung ist für Luther:

Das Gebet. – Dynamit tut's nicht, der Funke muß da sein, der es entzündet. – Dieser Funke, der das Dynamit Gottes immer wieder zur Entzündung bringt und sich weltrevolutionierend auswirken läßt, ist das Gebet, das den Heiligen Geist herabruft.

Wer kennte nicht Luther, den Beter, der mit seinem Gebet den Himmel stürmte! – „So will ich beten," sagt er auf der Koburg, „und flehen und nicht ruhen, bis ich merke, daß mein Geschrei im Himmel erhört sei." – „Wir kämpfen mit Gebet und werden siegen durch Gebet, die wir unterdessen den verborgenen Weg Gottes im großen Wasser nicht kennen und seinen Fuß nicht spüren." – „In allen menschlichen Dingen richten wir alles durchs Gebet aus. Was geordnet ist, das regieren wir; was geirrt ist, das ändern und bessern wir; was nicht kann geändert und gebessert werden, das leiden wir; überwinden alles Unglück und erhalten alles Gute." –

Luther hatte das Geheimnis aller Weltbewegung gelernt aus seiner Bibel; er war bei Jesus und seinen Aposteln in die Schule gegangen, über deren Leben, Wirken und Geschichte das Wort der „Apostel-Geschichte" geschrieben steht: „...und sie beteten..." und da geschah etwas! – „...und sie beteten .... und da gaben die Apostel Zeugnis mit großer Kraft und Freudigkeit". „..und sie beteten ... und da geschahen viel Zeichen und Wunder durch die Apostel". „...und sie beteten ... und da bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren". – „... und sie beteten ..." und da bewegte sich die Welt. –

Das ist Luthers Glaube. –

Evangelische Gemeinde, du einzelner, ist das auch dein Glaube? Oder übst du vielleicht in schwerer, entscheidungsvoller Stunde deiner Kirche deines Volkes Verrat an diesem Glauben? Dann bist du schuldig des Verrats an Luther! –

Greif zur Bibel! Nimm das Dynamit Gottes! Wirf es neu hinein in Haus und Herz, in Volk und Land! Und lerne neu von Luther das Geheimnis aller Weltbewegung! Lerne und gebrauche es! – Dann wird auch einst das Wort leuchten über deinem und meinem Leben, Kämpfen und Wirken, – wenn

wir vielleicht auch unterm kühlen Rasen liegen dann: „... und sie beteten ..." und da bewegte sich Deutschland. „... und sie beteten ..." und da ward eine neue Kirche. „... und sie beteten ..." und da ward eine neue deutsche Zukunft! –

„Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, und folget ihrem Glauben nach! Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit." –

Luthers Glaube steht auf der Erde und strebt zu den Sternen.

Er steht auf der Erde. – Keiner hat wohl so im Boden der irdischen Heimat gewurzelt wie Luther; keiner hat den Deutschen so hineingewiesen in den Dienst auf der Erde, in den Dienst im Alltag, in den Dienst am Nächsten, an Familie und Gemeinde, an Volk und Vaterland. Er sagt z. B. das große Wort: „Gott gebe, daß ein jeder seinen Nächsten dafür ansehe, wenn er ihm dient, daß es Gott sei gedient, so würde die ganze Welt voll Gottesdienst sein."

„Das (aber) ist das erste und höchste Werk der Liebe, das ein Christ tun soll, wenn er gläubig ist worden, daß er andere Leute auch herzu zum Glauben bringe, wie er dazu gekommen ist." – „Es ist nicht genug, daß du selig wirst, du mußt deinen Bruder auch mitbringen." –

Und es gilt: nur nicht müde werden in solchem Dienst! Das sagte Luther sich immer wieder selbst. An seinem Hause in Wittenberg hat er sich selbst zum Trost und zur Mahnung, nicht müde zu werden, im Torweg am Dachbalken ein markiges Wort anschreiben lassen, und wie oft mag es ihm neue Kraft und neuen Mut zugesprochen haben. Manches Mal habe auch ich in Wirklichkeit und noch mehr im Geist mit klopfendem Herzen darunter gestanden. Es gilt auch heute uns: „Niemand lasse den Glauben daran fahren, daß Gott durch ihn eine große Tat tun will."

Das Wort ist so groß, daß es den Menschen später zu groß ward, und sie „verbesserten" es und machten daraus: „Niemand lasse den Glauben daran fahren, daß Gott an ihm eine große Tat tun will." – Das ist auch richtig! Und Gott kann nicht durch einen Menschen eine große Tat tun, ehe er nicht in Jesus Christus durch seine Versöhnung und Erlösung an ihm eine große Tat getan hat. Aber dann will er nicht, daß es damit genug ist, sondern dann kommt das Neue, das gewaltig Große, das fast Unglaubliche,

das Luther eben in das Wort gefaßt hat: „Niemand lasse den Glauben daran fahren, daß Gott durch ihn eine große Tat tun will." –

Und zwar auf dieser Erde! Im Dienst am Alltag. Im Dienst am Nächsten, an Familie und Gemeinde, an Volk und Vaterland. – Sein Glaube steht auf der Erde. – Und doch:

Das alles strebt zu den Sternen! –

Durch das alles hindurch, über das alles hinweg ruft und weist uns Luther hinweg von der Erde, hinauf nach oben; hinweg von den Menschen, hin zu Gott; hinweg von der unteren Heimat, hinauf zu der oberen Heimat; aus der Zeit in die Ewigkeit!

„Halte dies Zeitliche alles als ein Gasthaus und fliehe es wie ein Gast die Herberge, welcher wohl seines Mahls und Lagers braucht und doch mit seinem Herzen immer flieht und denkt von dannen, da er daheim gehört."

Das ist Luthers Glaube: er steht auf der Erde und strebt zu den Sternen.

Evangelische Gemeinde, du einzelner, ist das auch dein Glaube? Oder wurzelst du mit deinem Glauben ganz auf der Erde, ganz in der Zeit, ganz im irdischen Volk und in der vergänglichen Heimat? – Das wäre Verrat an Luther, Verrat an seinem Glauben.

Evangelische Gemeinde, du einzelner, – stehe fest im deutschen Heimatboden, verzehre dich im Dienst am deutschen Volk und Vaterland, so treu und tapfer wie ein Luther es wahrhaftig tat; aber höre auch seinen letzten Ruf: Laß dich rufen zur ewigen Heimat, von der die herrliche deutsche Heimat doch nur ein vergänglicher Abglanz und ein Sinnbild ist! Laß dich rufen zur ewigen Heimat,

„wo sich tiefstes Sehnen stillet,
tiefstes Heimweh sich erfüllet!" –

„Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, – und folget ihrem Glauben nach: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!" –

Verrat an Luther?

Das wäre — wenn man keine Phrasen macht — nur dies: Verrat an Luthers Glauben, Verrat an diesem seinem Glauben!

Ist das auch dein Glaube? — Dann antworte, allem Abfall unserer Tage zum Trotz, mit Luther: „Wohlan, so gelte der Trotz in Gottes Namen! Wen es gereut, der lasse ab; wer sich fürchtet, der fliehe! .... Wer am Drohen stirbt, den soll man mit Eselsgeläut zu Grabe tragen ... Mein Rückhalter ist mir stark und gewiß genug, daß weiß ich!"

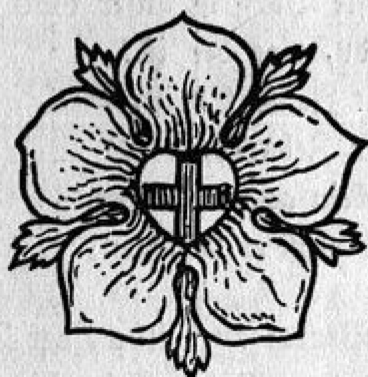
„Ein feste Burg ist unser Gott ...
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein anderer Gott,
das Feld muß er behalten!"

Wenn aber jener wahre Verrat an Luther, der Abfall von diesem Jesus Christus weiterfrißt und geheim und öffentlich weitergetragen und -getrieben wird im deutschen Volk und Land, dann mahnt am Horizont wie eine Wetterwolke Luthers gewaltig großes, ernstes Wort, groß in seiner Verheißung, groß in seiner Warnung:

„Ich besorg hart des deutschen Landes. Denn jetztund hat es den Tag der gnädigen und barmherzigen Heimsuchung. So es ihn verachtet, so helfe ihm nur Gott, so ist's aus und aus mit ihm! ... Wenn sie die Lehre des göttlichen Wortes vertrieben haben, so wird ein solcher Jammer, Trübsal und Plagen über Deutschland kommen, daß man sagen wird: Hier hat Deutschland gestanden. Darum möcht' man wohl für unsere Nachkommen bitten, daß der Name Gottes geheiligt werde und das Reich Gottes bleibe!" — Amen! —

Mit dieser Reformationsfest-Predigt, die ich am 31. Oktober 1937 in unserer Kirche in Groß-Flottbek hielt, und um deren Druck ich wieder gebeten wurde, grüße ich unsere Gemeinde.

Pastor Juhl.



Druckerei Rauhes Haus, Hamburg